INTEGRALE KUNST PÄDAGOGIK

Design: Von der Natur zum Produkt

Die Natur bietet eine Fülle von Farb- und Formeindrücke, die für künstlerische Gestaltungen vielfältige Anregungen bieten. In einem mehrstufigen Projekt soll es darum gehen, zunächst spezifische Qualitäten von Naturobjekten mit bildnerischen Mitteln zu untersuchen. Anschließend werden, ausgehend von den gesammelten Erfahrungen, Bildentwürfe entwickelt und Alltagsprodukte gestaltet. Das Projekt vereint Aspekte der methodischen Ansätze der Ästhetischen Forschung und Künstlerischen Kunstpädagogik.

Sammeln, Vergleichen, Thema finden

Am Ausgangspunkt des mehrstufigen Projekts steht eine Naturbegehung (bspw. in einem Wald, einem Park oder einem Garten) mit der Projektgruppe. Die Lernenden werden durch das ausgewählte Naturstück geschickt mit dem Auftrag, zunächst die Fülle von Details auf Wegen, Wiesen oder im Unterholz wahrzunehmen und sich anschließend für eine Objektgruppe zu entscheiden, die in größerer Stückzahl gesammelt wird (bspw. Laubblätter, Stöcke, Rinden, Steine, Schnecken etc.). Mit dieser Materialsammlung geht es dann zurück in den Klassenraum.

Jetzt werden die Schüler aufgefordert, ihre Materialien zu ordnen und auf dem neutralen Untergrund von weißem Zeichenkarton auszubreiten. In einem Beobachtungsprotokoll sollen danach Besonderheiten der Form und der Farben stichwortartig festgehalten werden.

Sammlung von Naturmaterialien (Lehrerfortbildung am Lisa Halle 2013)

Klassenstufe 7/8 und 9/10

INTEGRALE SUBJEKTSCHWERPUNKTE

- psychisches und Körpersubjekt
- kulturelles und materiell-technisches Subjekt

TEILKOMPETENZEN

- genaue Naturbeobachtung
- Systematisierung von Sammlungsmaterial
- Farbwahrnehmung und Farbmischkompetenz
- Analytisches Zeichnen
- zeichnerische Abstraktion (Musterentwicklung)
- erstellen von Farbkompositionen
- digitale Bildbearbeitung
- Textildruck

MATERIALIEN

- Naturmaterial
- Malfarbe, Pinsel
- Buntstifte, Fettkreide, Kohle
- digitale Bildbearbeitungs-Progr.
- Fotodruck auf Stoff

ARBEITSZEIT: 5 X 90 MINUTEN

© Autor/Fotos: J. Penzel

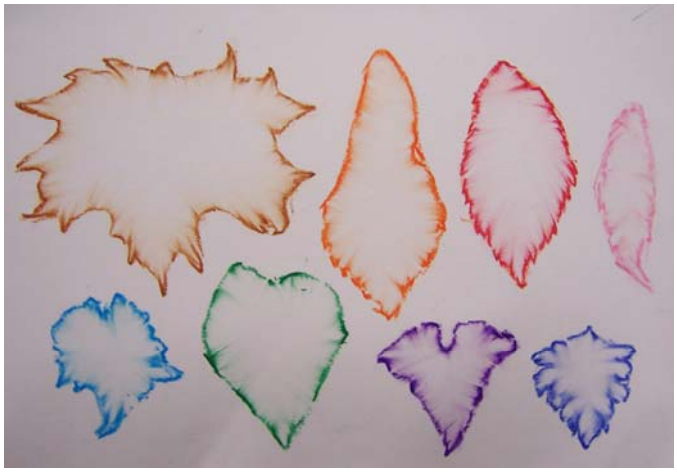
Ausschnitte aus Laubblättern (Alle folgenden Arbeitsergebnisse sind Studienarbeiten im 3. Sem. Kunst/Gestalten an Grundschulen der MLU Halle.)

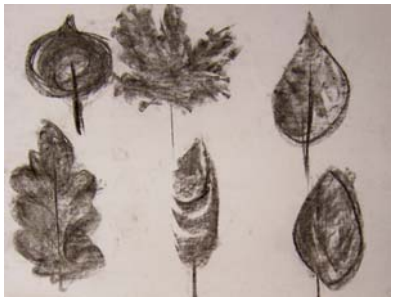
Nach einer Einzelpräsentation der Ergebnisse wird die Gruppe aufgefordert, sich aus dem vorhandenen Material ein Thema für eine längere Projektauseinandersetzung zu wählen. Die Gruppe einigte sich auf das Thema der Laubblätter, da diese sowohl eine Vielfalt an Formen, als auch eine Fülle von herbstlichen Farben aufwiesen.

Farbenvielfalt wahrnehmen und nachmischen

Oft sind wir beim Betrachten der Dinge nicht in der Lage, die Detailfülle wahrzunehmen. Deshalb sind einfache Tricks hilfreich, das Auge auf bestimmte Aspekte zu konzentrieren. Um die Farbdifferenziertheit der in größerer Menge von den Schülern im Freien gesammelten Laubblättern zu erkennen, werden sie aufgefordert, kleine quadratische Flächen (ca. 3 x 3 cm) auszuschneiden. Diese werden nach einzelnen Farbtönen (Grün, Gelb, Ocker, Braun, Rot) und deren Zwischentönen rasterförmig auf einem Blatt A4- oder A3-Papier aufgeklebt. So erhält man eine Art Messreihe, in der sowohl Fülle als auch Spezifität der Farben des Herbstes oder des Sommers sichtbar werden.

In einem zweiten Schritt werden die Lernenden nun aufgefordert, mit ihren Schulmalfarben die einzelnen Farbtöne in einem Rasterbild genauestens nachzumischen. Erst wenn praktisch erprobt wird, wie viel Rot-, Gelb- und Blauanteile einem einzelnen Farbton zu Grunde liegen, gelingt es, eine Farbe zu begreifen, das heißt ihre Eigenheit wirklich wahrzunehmen.

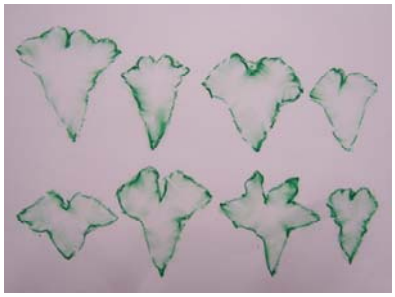




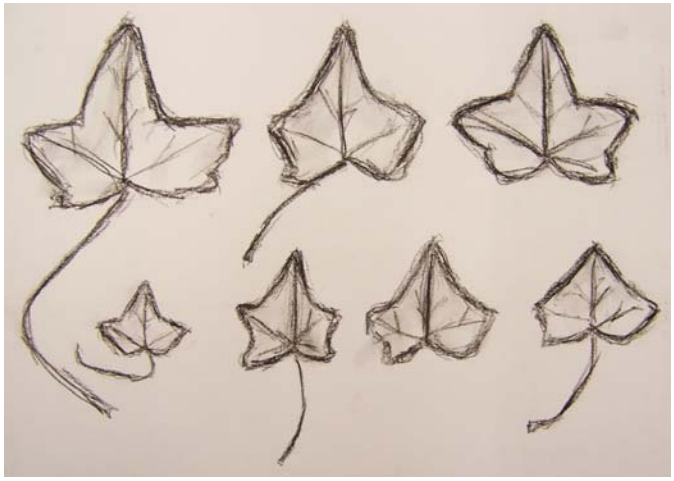
Das Nachmischen dient hierbei also der intensiven chromatischen Betrachtung. Derartige differenzierte Mischkompetenzen werden in den Lehrplänen der meisten Bundesländer ab der dritten Klassenstufe eingefordert. Da die Kinder bei dieser Übung die Farbe nicht noch mit Formen oder einem übergeordneten Bildthema verbinden müssen, können sie sich ganz auf das Mischen konzentrieren. Die jeweiligen Farben der Natur werden hierbei individuell angeeignet, intensiv erlebt und im technischen Sinn des Mischens auch rational begriffen.

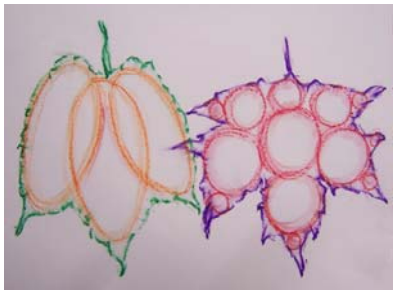
Formenvielfalt wahrnehmen und nachzeichnen

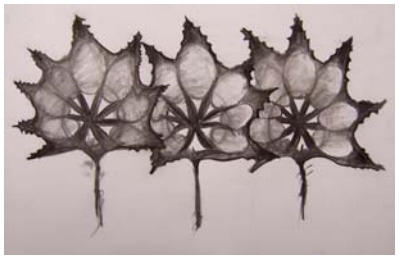
Im nächsten Untersuchungsschritt sollten sich die Kinder ganz auf die Formen der Laubblätter konzentrieren. Diese erkennt man am besten, wenn man zunächst Blätter unterschiedlicher Bäume oder Sträucher betrachtet und deren Umriss auf einem Blatt A4- oder A3-Papier festhält. Hierbei gelingt es, die typischen Formen einer Baumart zu erkennen. Allerdings sollte hierbei nicht das Wiedererkennen im botanischen Sinne der Pflanzenbestimmung im Vordergrund stehen, sondern das zeichnende Nachvollziehen charakteristischer Formen und eventuell von Größenunterschieden.

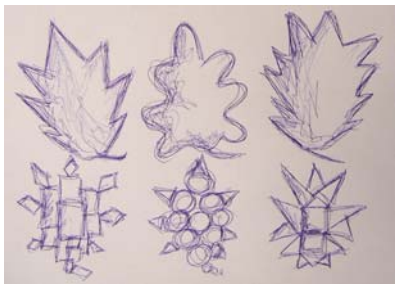


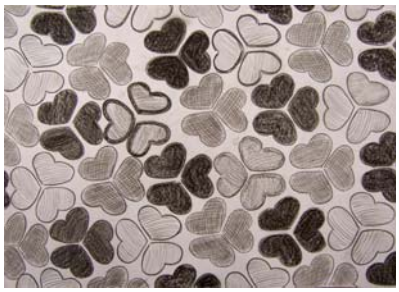
Bei der nächsten Zeichenübung sollten sie sich auf die Blätter einer Laubsorte konzentrieren, beispielsweise ausschließlich Efeublätter. Diese Übung wird in verblüffender Weise zeigen, dass kein Blatt eines Baumes oder Strauches dem anderen ähnelt, dass die Abweichungen in der Größe, aber auch in der konkreten Form durchaus beträchtlich sind. Jetzt scheint es geradezu unmöglich, überhaupt noch das typische Efeublatt oder das typische Buchenblatt zu ermitteln, denn es gibt trotz aller Artenspezifik letztlich nur Individuen.

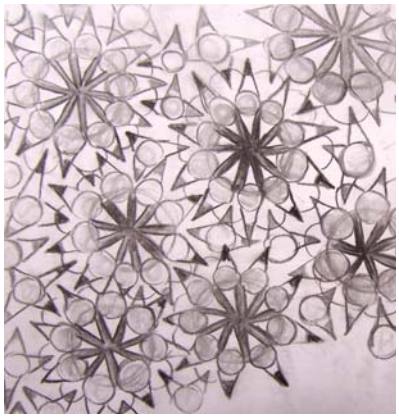


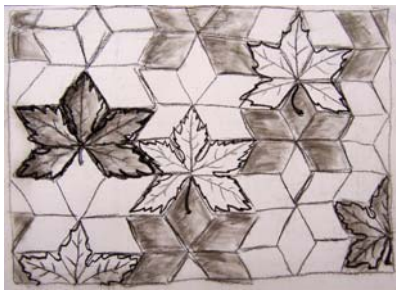










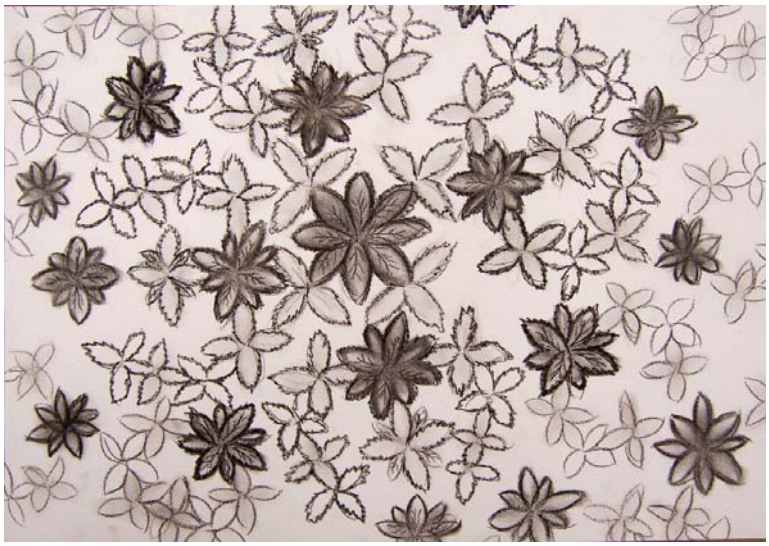


Formen in der Form erkennen – geometrische Konstruktionsprinzipien ergründen

Für die letzte Zeichenübung legen die Kinder zunächst wieder den Umriss eines Laubblattes auf A4-Papier fest. Anschließend zeichnen sie mit farbigen Kreiden geometrische Formen hinein. Ziel ist es hierbei, konstruktive Elementarformen eines Blattes zu erkennen. So kann man in der Blattform beispielsweise Kombinationen von Kreisen und Ellipsen oder von Vierecken und Dreiecken sehen. Diese Übung hat nichts mit der Rekonstruktion von biologischen Wuchsformen zu tun, sondern dient dem Beobachten von ästhetischen Zusammenhängen, insbesondere der Proportionen von Blattformen. Durch das Erkennen von abstrakt-geometrischen Formen in der realistischen Form wird die konkrete Gestalt einer Sache, das heißt deren spezifische Schönheit, manchmal überhaupt erst deutlich und damit verständlich.

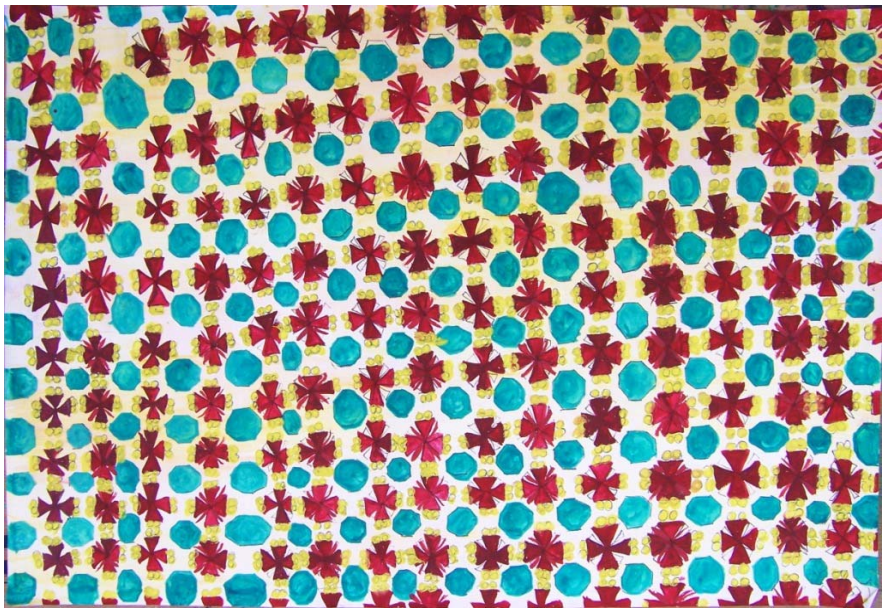
Laubblätter abstrahieren – Muster entwickeln

Im nächsten Arbeitsschritt werden die Lernenden aufgefordert, ausgehend von den Formuntersuchungen und den damit verbundenen Abstraktionen ein Muster auf der Grundlage eines von ihnen gewählten Laubblattes zeichnerisch mit Kreide zu entwerfen. Wichtige Aspekte eines Musters werden einleitend zusammengefasst – klarer Grundbaustein (Motiv), dessen Wiederholung in der Fläche durch Streuung, Reihung oder Spiegelung.



Die gezeichneten Entwürfe werden nun in Schwarzweiß fotokopiert; dabei sollte die Farbintensität etwas zurückgenommen werden, sodass nur noch die Umrisslinien der Formen erkennbar sind. Wenn möglich ist auch ein stärkeres Papier zu wählen, dass der malerischen Beanspruchung gut stand hält. Danach entwerfen die Schüler für ihre Muster eine Farbbelegung. Sie sollten aus den zuvor analysierten Herbstfarben zwei bis maximal vier Farben auswählen und diese in die entwickelten Formen malen, sodass ein stimmungsvolles Muster entsteht. Dabei können zwei Wege beschritten werden: Regelmäßigkeit der Farbfüllung wie für einen Stoffentwurf oder Unregelmäßigkeit mit optischen Irritationen, die das entstehende Ornament lebendiger wirken lassen.

Vor der abschließenden malerischen Überarbeitung der Farbentwürfe ist zu diskutieren, ob das jeweilige Bild stärker den Aspekt der Harmonie oder Disharmonie, stärker den Naturbezug oder stärker das Künstliche eines Musters betonen soll. Bei der Entscheidung kann der gewählte Abstraktionsgrad der Formen ausschlaggebend sein. Im Anschluss werden die gewünschten Farbwirkungen durch einen letzten Farbauftrag erzielt.



Muster übertragen – einfache Produkte herstellen

Im letzten Projektschritt werden die entwickelten Muster mittels Fotokopie-Druck auf Stoffe übertragen. So können bspw. T-Shirts oder Stofftaschen, Vorhang- oder Kissenstoffe bedruckt werden. In diesen letzten Arbeitsgang sollten also Elemente des textilen Gestaltens und der computergrafischen Bearbeitung integriert werden.

Folgende Verfahrensweise bietet sich hier an:

1) Ideenskizze für ein Produkt anfertigen. Ein vorfabriziertes Produkt (T-Shirt oder weißer Stoffbeutel) besorgen und bügeln.

2) Das entwickelte Ornament fotografieren, das Bild in den Computer exportieren und dort mittels einfacher Grafikprogramme in die richtige Größe für das gewünschte Produkt bringen, das heißt, entweder verkleinern oder vergrößern. Ggf. kann das Muster durch Duplizieren und additives Aneinanderfügen auch wiederholt werden. Außerdem lassen sich hier Farbkorrekturen vornehmen durch Dämpfen oder Intensivieren der Farben.

3) In einem Kopiergeschäft wird der Stoffdruck auf das gewünschte Textil durchgeführt. Entweder endet hier die Produktherstellung (bspw. T-Shirt) oder es schließt sich ein weiterer Arbeitsschritt an.

4) Herstellen eines Schnittmusters für ein textiles Objekt (Tragetasche, Kissen). Zuschneiden des bedruckten Stoffs und Vernähen der Innenflächen mit Nähmaschine oder von Hand. Nach dem Wenden das Stoffes (Farbe nach außen) erfolgen die letzten Arbeiten (Annähen von Henkeln oder Einnähen von Reißverschlüssen)

5) Anfertigen einer Fotodokumentation des fertigen Produktes.